

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 4.

Mittwoch, den 22. Januar

1851.

Neues und Altes.

Der alten Religion, der Religion des Geistes und der Liebe, stellt man seit längerer Zeit eine neue Religion, die Religion des Fleisches und einer neuen Vertheilung der Güter der Erde entgegen. Die Zahl der Schüler dieser neuen Religion ist durch die beiden Revolutionen, die in den Jahren 1830 und 1848 das civilisirte Europa durchtobten, sehr gestiegen. Diese Schüler verbreiteten die Grundsätze der neuen Religion durch die tausend Kanäle der periodischen Presse, sowie durch andere Schriften, namentlich Theaterstücke und Romane, bis unter die arbeitenden Klassen. Die höhern Regionen kümmerten sich nicht sehr um die Sache, bis ihnen durch die Februar-Revolution, welche einzig und allein durch die Anhänger der neuen Religion gemacht wurde, die Augen aufgingen. In Frankreich gelangten sie dadurch vorübergehend zur Macht, in Deutschland vermochten sie sich nicht zu derselben emporzuschwingen. Aber grade dieser Umstand hat Deutschland Frankreich gegenüber in Nachtheil gebracht. In Frankreich hat sich am Ruder der Macht ihre politische Unfähigkeit herausgestellt, in Deutschland sind sie durch ihre Niederlage in vielen Augen Märtyrer geworden, in vielen Augen noch nicht

vollständig discreditirt. In Deutschland ist darum die neue Religion noch lange nicht abgethan.

Logische Widerlegungen nützen hier nicht viel. Die Erfahrung nur führt auf den rechten Weg; aber sie führt auf diesen Weg gewöhnlich nur durch schweren Schaden. Diesem Schaden können wir jedoch entgehen, wenn wir unsere specielle Erfahrung durch die Erfahrung aller Zeiten ergänzen, wenn wir unsere Erfahrung durch die Geschichte über den engen Horizont des Individuums zur Erfahrung der Menschheit erweitern. Was die Menschheit im Großen und Ganzen erfahren hat, hat sie für jeden Einzelnen erfahren und zur Belehrung Jedermanns in den Annalen der Geschichte gesammelt. Nach dieser sind unsere gesellschaftlichen Zustände das Product eines mehr als tausendjährigen Ringens und Wachsens, ein lebendiges Erzeugniß, das sich nur von innen allmählig ändern läßt, wie es von innen allmählig entstanden ist.

Es ist das größte Unglück unserer Zeit, daß sie auf die Geschichte nicht achtet, daß sie durch die abstracten Formen der Idee das Leben erlösen, die Welt verbessern will. Aber Idee und Leben liegen meist nicht minder weit auseinander als der Mensch, der über die Idee verfügt, und Gott,